



**Ich seh etwas, was Du nicht siehst...!**

**oder:**

**„Jetzt machen Sie sich doch mal Ihr eigenes Bild!“**

**Exposé**

## 0. Vorsicht!

Dieses Projekt basiert auf einer Idee, die ich bei einem Besuch 2019 in Amsterdam hatte. Ich versuche die Gedanken, die ich damals hatte, ganz zu Anfang zu Papier zu bringen. Sie stellen eine Einführung in das Projekt dar.

Das Projekt beschäftigt sich mit Sichtweisen. In Amsterdam hatte ich eine moderne Drucktechnik kennengelernt, die klassische Gemälde, z.B. van Gogh oder Vermeer, völlig neu produziert. Das Verblüffendste dabei war: sofern man das Bild kannte, hat man es tatsächlich wiedererkannt.

Es ist klar: Van Gogh und Vermeer haben zu einer anderen Zeit gemalt, vor rund 150 bzw. 400 Jahren. Wir können denselben Inhalt trotz seiner Veränderung wiedererkennen.

Ich lege die beiden Versionen gleichzeitig direkt übereinander. Und habe damit ein neues Werk geschaffen. Der „ursprüngliche“ van Gogh ist mein Bildhintergrund, das neu entstandene Werk ist wortwörtlich davorgelegt, ist also mein Bildvordergrund. Dadurch, dass zwei völlig unterschiedliche Verfahrenstechniken, Schaffenszeiten, Urheber der jeweiligen Arbeiten gleichzeitig aufeinandertreffen, gewinne ich völlig neue Möglichkeiten, das Werk zu betrachten.

Van Gogh und Vermeer wollten ihren Zeitgenossen mit den ihnen zu ihrer Zeit zur Verfügung stehenden Mitteln etwas mitteilen. Auch wir wollen durch Kunst anderen etwas mitteilen. Mit den uns heute zur Verfügung stehenden Möglichkeiten. Unser Projekt soll uns helfen, neue Möglichkeiten auszuprobieren. Um dadurch zu neuen Einsichten zu gelangen.

Die gemeinschaftliche Auseinandersetzung mit den künstlerisch gestalteten Sichtweisen wird das Zusammenleben der Edenkobener\*innen nachhaltig positiv beeinflussen.

## 1. Übersicht:

- 2. Sichtweisen:** Überlegungen zu unterschiedlichen Betrachtungsweisen und eigenen Konsequenzen daraus für unser Erleben
- 3. Aussicht:** Ein Kunstprojekt als Entdeckungsreise: Vorstellung des Kunstprojekts (in seiner durchaus visionären Gesamtheit)
- 4. Nahsicht:** Die erste Station der Reise (als konkretes Beispiel)
- 5. Fernsicht:** Ausblick über das, was alles folgen kann

## 2. Sichtweisen:

Man sieht nicht immer, was man glaubt zu sehen. Man sieht immer nur das, was man selbst sieht. Wir alle kennen Äußerungen wie „Ich sehe darin aber...“. „Man kann das aber auch so sehen: ...“ „Ich will das aber erst **mit meinen eigenen Augen sehen...**“

Ohne es zu merken, sehen wir viel mehr, als wir wirklich sehen. Dabei sehen wir niemals die Wirklichkeit an sich, sondern nur eine durch Erfahrungen und Kenntnisse vermittelte Version. Mal sehen wir mehr, mal weniger. Und manchmal entdecken wir, beim wiederholten **Hinsehen**, völlig neue **Gesichtspunkte**. Ein beliebtes Kinderspiel: „Ich sehe was, was Du nicht siehst...“

Wir Edenkobener leben in unserer Stadt, und wir erleben sie. Wir leben teilweise schon sehr lange hier, und stellen fest, dass wir sie immer wieder neu erleben.

Das ist nichts, worüber wir uns wundern würden. Denn natürlich verändert sich die Stadt ständig. Hier werden neue Häuser und Straßen gebaut, da wird was abgerissen. Eine Spiel- und Sportanlage entsteht, das Industriegebiet wird erweitert. Manches davon **sehen** wir gar nicht, aber wir wissen, dass es passiert, denn wir haben davon gehört oder in der Zeitung gelesen.

Diese Veränderungen liegen quasi auf der Hand, sind **offensichtlich**. Weniger **augenfällig** ist, dass sich auch die Menschen in der Stadt verändern: es ziehen neue Bürger in das neue Baugebiet am Stadtrand. Viele, mit denen wir als Kinder gemeinsam in die Schule gegangen sind, sind erwachsen geworden, weggezogen, wir haben sie **aus den Augen verloren**. Selbst in einem **überschaubaren** Zeitraum verändert sich die „Zusammensetzung“ unserer Stadt laufend.

Und natürlich verändern wir uns selbst auch. Wir sind schlicht älter geworden, und jeder weiß, dass man im Laufe seines Lebens viele seiner **Ansichten** verändert. Wir machen ständig neue Erfahrungen, privat, in Freizeit und Beruf. Und in den Erfahrungen wurzeln neue Wünsche und Ansprüche, erachten wir heute einiges wichtiger als früher, anderes gewichten wir als weniger dringlich. Das beeinflusst unsere **Sehweise**: Manches, was uns früher egal war, **springt uns** geradezu **ins Auge**, oder umgekehrt: **Aus den Augen, aus dem Sinn**. Manches ist so zur selbstverständlichen Gewohnheit geworden, dass wir Gefahr laufen, es überhaupt nicht mehr sehen.

Erfahrungen machen wir immer, aber sie sind immer an Ort und Zeit gebunden. Und sie entstehen immer im Vergleich mit unserem Wissen, also der Summe unserer früheren Erfahrungen. Deshalb kann es niemals nur eine objektive Wahrheit geben.

Ein Bestandteil unserer Wahrnehmung ist das **Sehen** selbst. Wir hören, riechen, schmecken..., aber oft muss man sich „**etwas vor Augen führen**“, bevor man es richtig begreifen kann.

Dabei kommt es auch auf den Standpunkt an, von dem aus das Sehen vor sich geht: Wir stellen uns den Lauf der Sonne vor, die im Tagesverlauf aus unterschiedlichen Richtungen unterschiedliches Licht auf Edenkoben wirft. Wir kommen

schnell zu dem Schluss: „Bei Licht betrachtet...“ Unterschiedliche Standpunkte, die wir einnehmen können, werfen ein anderes Licht auf eine Sache.

Dabei ist wichtig: Jede dieser Betrachtungsweisen ist immer richtig, weil sie auf den individuellen und momentanen Befindlichkeiten zwischen Betrachter und Betrachtetem beruht. Jede diese Betrachtungsweisen möchte ich als eine Innensicht bezeichnen. Allein eine Sammlung der unterschiedlichen individuelle Innensichten kann schon zu einer umfassenderen Erkenntnis über das Betrachtete führen, zu neuen Ansichten und Einsichten.

Wir erleben unsere Stadt so, wie wir sie sehen. Je mehr wir von ihr wahrnehmen, desto besser verstehen wir unsere Stadt. Und uns selbst. Das Projekt „Ich seh etwas, was Du nicht siehst...!“ soll uns dabei helfen, diese Wahrnehmungsprozesse bewusst zu machen, um dadurch unseren Blick auf Edenkoben zu schärfen. Wir wollen auch die Bäume sehen, nicht nur den Wald.

### 3. Aussicht: Ein Kunstprojekt als Entdeckungsreise

Das Edenkobener Projekt „Ich seh etwas, was Du nicht siehst“ soll uns anhand des gemeinsamen Erstellens mehrerer Kunstwerke für die verschiedenen Sichtweisen sensibilisieren. Wir kennen das noch aus der Schule: mal gab es „Zeichnen“, mal Stand „Kunstaberachtung“ auf dem Programm.

Dabei soll es aber nicht um eine Kunstaberachtung „an sich“ gehen. Vielmehr benutzen wir das Mittel der Kunst, um unseren Blick auf unsere Stadt zu schärfen. Wir wollen dabei auch unsere Stadt neu kennenlernen.

Deshalb gehen wir gemeinsam auf eine Entdeckungsreise, bei der wir noch nicht wissen können, was wir alles ans Tageslicht befördern werden. Aber wir sind neugierig, und die Reise kann und soll Spaß machen. Wir machen die Reise in verschiedenen Etappen und legen an noch festzulegenden Stationen Zwischenstopps ein (Hier finden unsere Teilprojekte statt.). Wir werden von dieser Reise keine Ansichtspostkarten „nach Hause“ schicken, oder, was heute wohl eher hipp ist, Fotos per Instagram & Co. versenden. Aber wir werden trotzdem viele Bilder machen. Wir machen uns unser eigenes Bild.

Auch die weiteste Reise beginnt mit dem ersten Schritt. Deshalb werden wir jetzt ganz praktisch und gehen einfach mal los.

**Wer kommt mit?** Alle Edenkobener\*Innen, am besten in unterschiedlichen Gruppen, sind eingeladen, sich an der Gestaltung je eines eigenen künstlerischen Werks zu beteiligen. Gespräche mit Kitas, Gymnasium und anderen Künstlern haben schon stattgefunden. Es werden so viele Werke entstehen, wie es Mitreisende geben wird.

Weitere Ansprechpartner – auch aus Bereichen, in denen man das zunächst gar nicht vermuten würde – sind denkbar. Vielleicht ermutigen wir auch Gruppen, die wir nicht alle ständig „auf dem Schirm haben“.

**Wann geht die Reise los?** Es können nicht alle gleichzeitig loslegen, viele Köche verderben ja den Brei. Deshalb machen wir das nacheinander. Von Etappe zu Etappe werden andere Teilnehmer dabei sein. So wie wir von einer Reise mehrere Postkarten verschickt haben, werden im Laufe der Zeit mehrere Bilder entstehen.

**Wo geht's lang?** Das wissen wir noch nicht genau. Das hängt wesentlich von den Mitreisenden ab. Von ihrer Fantasie und ihren Möglichkeiten. Man kann z.B. Malen oder eine Collage erstellen. Jede Gruppierung wird ihren eigenen thematischen Schwerpunkt setzen. Und sie wird die Mittel auswählen, wie sie ihr Thema bildnerisch umsetzt. Lassen wir uns überraschen.

Jede teilnehmende Gruppe erstellt ein eigenes Kunstwerk. Und setzt sich gleichzeitig mit einem anderen auseinander.

**Was machen wir mit unseren Reiseerinnerungen?** Die Postkarten mit Urlaubsgrüßen von unseren Freunden hängen bei dem einen am Kühlschrank in der Küche, beim nächsten an der Pinnwand im Flur, oder an einer Magnetwand über der Badewanne..., in jedem Fall da, wo wir und andere sie sehen können.

So werden wir Plätze finden, um die „Ansichten der Innensicht der Außensicht“ in Edenkoben zu präsentieren, damit alle etwas davon haben. Jede Gruppierung gestaltet zu gegebener Zeit ein eigenes „Event“, um das Werk vorzustellen. Und anstelle eines „Schau mal, hier war ich!“ können wir dann sagen „Guck mal, da hab ich mitgemacht!“ Jedes Teilprojekt wird dokumentiert. Die Sammlung dieser Dokumente kann selbst monetär fruchtbar werden, z.B. indem sie in Buchform veröffentlicht wird.

**Wann kommen wir an?** Auch das wissen wir jetzt noch nicht genau, weil wir noch nicht wissen, wer alles mitkommt. Zusteigen ist jederzeit möglich. Da das Anfertigen eines Kunstwerks aber immer Zeit in Anspruch nimmt, können wir davon ausgehen, dass wir mehrere Jahre unterwegs sein werden. Wichtig ist, dass wir erst mal losgehen! (Wir sollten jedes Jahr mindestens ein neues Werk vorstellen.)

**Was kostet die Reise?** Unterschiedliche Teile des Gesamtprojekts werden unterschiedliche finanzielle Unterstützung benötigen. Wie überall im Leben, stehen auch hier verschiedene Töpfe zur Verfügung, die zu gegebener Zeit angezapft werden. (Darum kümmert sich die Reiseleitung.)

Das „fertige Gesamtkunstwerk“ kann dann der Stadt Edenkoben zur Verfügung gestellt werden, als bleibende Erinnerung.

**Wie reisen wir komfortabel?** Wir haben einen vorgegebenen Rahmen: das Außenformat soll 1,5m hoch und 4,5m breit sein. Es kann – als Reisegepäck – in 6 Teile zerlegt werden. Und wir müssen nicht immer wieder von vorn losgehen: als Bildvorlage dient die Silhouette einer Stadtansicht. Diese kann aber ganz neu „mit Inhalt“ versehen werden.

Damit wir uns nicht verlaufen: Die **Reiseleitung** übernimmt ein permanenter „Thinktank“, der sich gerade (Mai 2020) gegründet hat. Er versteht sich als eine „offene“ Arbeitsgruppe, zu der weitere Aktive hinzukommen können.

Den Kompass erhält Lutz Schoenherr. Damit wenigstens immer einer weiß, wo wir uns gerade befinden und wohin es weitergehen wird. Er ist Initiator und Koordinator des Gesamtprojekts.

#### 4. Nahsicht: Erste Station: ein Beispiel

Alle Stationen/Teilprojekte können nach dem eingeführten Schema behandelt werden.

**Wer kommt mit?** Lutz Schoenherr, Graphic Art Work, Edenkoben.

**Thema der Etappe?** Ansichten der Innensicht der Außensicht.

**Wann geht die Reise los?** Die Herstellung hat bereits begonnen. Eine Fertigstellung ist bis Jahresende 2020 vorstellbar.

**Wo geht es lang?** Startpunkt meiner Arbeit ist eine fotografische Stadtansicht von Edenkoben, auf eine Gesamtfläche von 1,5 m (Höhe) mal 4,5 m (Breite) vergrößert. Diese stellt die „Außensicht“ von Edenkoben dar. Sie funktioniert als Bildhintergrund.



Fotografen arbeiten heutzutage digital, sie rechnen in Pixeln. Bei meinem Bild sind das ca. 19,5 Mio.)

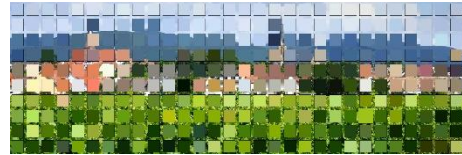
Als Maler wähle ich 300 davon aus und setze diese als Gesamtbild wieder zusammen. Ich treffe eine Auswahl von nur 300 Pixeln, um das Bild neu darzustellen. Das ist meine „Innensicht“. Diese 300 Pixel werden als farbig lackierte Holzkacheln manuell erstellt und in genau festgelegter Reihenfolge angeordnet.



Das Kunstwerk vereinigt beide Ansichten, die „Außensicht“ bleibt bei dieser Interpretation des Bildes in der „Innensicht“ erhalten. Es entsteht ein Werk, das 2 Sichtweisen auf dasselbe Objekt (Stadtansicht von Edenkoben) zeitgleich ermöglicht. Der Gegensatz zwischen der Fotografie, bei der Übergänge fließend sind, und der Darstellung in Form der Kacheln in streng geometrischer, diskreter Anordnung, ist dabei Mittel zum Zweck. So soll dem Verstehensprozess Klarheit verschafft werden.

Ziel dieser Arbeit ist, unterschiedliche Formen des Betrachtens zu ermöglichen, sich über individuelle und gemeinschaftliche Ansichtssachen zu verständigen. Die Wahl der Mittel steht auch im Mittelpunkt aktueller Auseinandersetzung zwischen „digitaler“ und „analoger“ Welt.

Die Kacheln bleiben beweglich, können unterschiedlich angeordnet oder teilweise weggelassen werden. So ergeben sich immer wieder neue Sichtweisen. Jede neue Verbindung von Außensicht und Innensicht ist damit ein eigenständiges Bild.



**Was machen wir mit den Reiserinnerungen?** Präsentation des Werks „im öffentlichen Raum“, z.B. Kurpfalzsaal, zu einem öffentlichen Anlass, z.B. Belzenickelmarkt im Nov./Dez. 2020.

Dieser Zeitplan ist momentan durch die Corona-Pandemie ins Wanken geraten, da nicht abzusehen ist, ob und wie diese Veranstaltung durchgeführt werden kann. Eine Verschiebung ins Frühjahr 2021 (Gartenmarkt, OWK) ist möglich.

**Wann kommen wir an?** Die Präsentation ist einmalig. Das Werk soll für alle Edenkobener für eine begrenzte Zeit zugänglich sein. Sie wird zeitgemäß dokumentiert. Danach wird sie wieder abgebaut, um Raum zu lassen für die nachfolgenden Stationen der Reise.

Sowohl das Hintergrundbild als auch die Kacheln bleiben erhalten. Sie stehen für nachfolgende Stationen der Reise zur Verfügung.

**Was kostet die Reise?** Die Finanzierung dieses Teils der Reise soll vollständig nach einem Crowdfunding-Modell realisiert werden. Die Gesamtkosten werden auf einen „Kachelpreis“ umgerechnet. Diese Kacheln werden Einzelpersonen oder z.B. Firmen zum „Kauf“ angeboten. Diese werden gewissermaßen zu Paten oder Teilhabern des Projekts.

Der „Kachelpreis“ ist so kalkuliert, dass er lediglich die Herstellungskosten der Kacheln selbst und die Bereitstellung der technischen Voraussetzungen (magnetische, stabile, transportierbare Rückwände) auch für das Gesamtprojekt deckt. Auf ein darüber hinaus gehendes Honorar verzichtet der Künstler.

**Wie reisen wir komfortabel?** Der Rahmen für alle nachfolgenden Objekte bleibt festgelegt. Die Hintergrundtafeln (6 „Stück“ zu 0,75 m x 1,5 m) werden so aufbereitet, dass die Kacheln mit Magneten „befestigt“ werden. Die Kacheln bleiben auf jeden Fall erhalten und werden bei allen nachfolgenden Stationen wieder zu Einsatz kommen.

## 5. Fernsicht: Ausblick auf das, was folgen kann

Sowohl das Hintergrundbild als auch die Kacheln bleiben erhalten. Sie stehen für nachfolgende Stationen der Reise zur Verfügung.

So wird die „Aufgabe“ der Mitmachenden darin bestehen, entweder zu den bestehenden Kacheln einen „neuen“ Hintergrund zu malen oder zu dem Hintergrund neue Kacheln als Vordergrund zu gestalten. Gleich bleibt lediglich der äußere Rahmen: 1,5 m Höhe und 4,5 m Breite des Gesamtbildes.

Der Fantasie sind dabei keine Grenzen gesetzt, in Vorgesprächen mit potentiellen Partnern haben sich schon zahlreiche interessante Perspektiven herauskristallisiert. Diese brauchen hier nicht vorweggenommen werden.

Das Hintergrundbild kann nicht nur in verschiedenen Malstilen interpretiert werden, es kann auch völlig neue, freilich auf Edenkoben bezogene, Inhalte erhalten. Für die Kacheln bietet sich an, auch andere Medien wie z.B. Fotografie einzusetzen. Auch dabei können unterschiedliche thematische Schwerpunkte gesetzt werden.

Besonders spannend an dem Projekt: es ist deutlich, dass im Laufe der Zeit mehrere Bildhintergründe und verschiedene Sets von unterschiedlichen „Kacheln“ entstehen werden. Da die jeweils entstandenen Werke erhalten bleiben, ergeben sich immer mehr und immer wieder neue Kombinationsmöglichkeiten.

Mit jedem einzelnen Entstehungsprozess (mit jeder „Etappe“ der Reise) ist ein intensiver Diskussionsprozess verbunden, der einen Höhepunkt in der öffentlichen Präsentation des Werks findet, da hieran auch die Edenkobener Bürger\*innen beteiligt sind. So wird das Projekt „Ich seh etwas, was Du nicht siehst...!“ zu einem in Fortsetzungen stattfindenden Dialog führen. Dieser wird das Zusammenleben der Edenkobener\*innen nachhaltig positiv beeinflussen.

Alle nachfolgenden denkbaren Teilprojekte – als Stationen unserer Reise – können in diesem Raster abgebildet werden. Damit hat man schnell einen Blick auf das „große Ganze“ gewonnen. Das kann man auch in einer Tabelle erledigen, in der auch sich aus den Teilprojekten ergebende spezifische Fragen berücksichtigt und beantwortet werden können.

Auf unsere Reise aufmerksam machen wir durch Veröffentlichungen in der regionalen Presse und den Webseiten der Stadt Edenkoben und der Graphic Art Work. Natürlich sind auch alle anderen Beteiligten eingeladen und aufgefordert, jeweils in „ihren Kanälen“ auf das Projekt hinzuweisen.

© Lutz Schoenherr im Juni 2020